

Redaktion: Sonnenstraße 96, 44139 Dortmund, Tel.: 0231/9112-118, Fax: -717, mail: [pressestelle@fh-dortmund.de](mailto:pressestelle@fh-dortmund.de)

## Sommerakademie: Architektur für Lücken und Dächer

Unter dem Titel „Living in between - living on top“ geht es bei der ersten Sommerakademie Architektur um die architektonische Herausforderung von Baulücken und Dachgrundstücken. Vom 8. August bis zum 2. September haben 25 fortschrittliche Studierende die Gelegenheit, ihre Kenntnisse zu attraktiven innerstädtischen Wohnkonzepten als Alternative zum Leben im grünen Vorort zu erweitern. Für den vierwöchigen Workshop im ADAC Haus am Westfalendamm konnte der Fachbereich den Ehemaligen Kai Stege von stegepartner Architektur und Stadtplanung gewinnen. Unter seiner Leitung werden die Studierenden einzeln oder in Zweiergruppen an mehreren Orten im Stadtgebiet Dortmunds entsprechende Wohnkonzepte entwickeln. Die Konzepte werden in allen Schritten vom Entwurf über Arbeits- bis hin zu Präsentationsmodellen entwickelt. Die Sommerakademie steht unter der Schirmherrschaft der Sparkasse und der Stadt Dortmund.



Mit Jonglage und Akrobatik, Mode und Musik präsentierte sich die Fachhochschule erstmals auf dem Campusfest. Impressionen von den Aktivitäten finden Sie auf Seite 5.

## Campus-Camp: Zelt statt Zimmer

Auch Studierende der FH protestieren im Zeltcamp gegen Studiengebühren

Die Ankündigung von Studiengebühren hat zu landesweiten Aktionen geführt. Im Campus-Camp demonstrieren auch viele FH-Studierende, dass sie sich einen Wohnheimplatz vielleicht bald nicht mehr leisten können.

Eng werden könnte es durch Studiengebühren zum Beispiel für Wirtschaftsinformatik-Student Sebastian Ongsiek (Foto links), der hier bei Sonne und Regen sein Zelt aufgeschlagen hat. Mit 170 Euro („Eltern und Nachhilfe“) ist sein Budget schon jetzt äußerst knapp bemessen. Eine Wohnheimmiete kann er nicht aufbringen und wohnt deshalb noch bei den Eltern in Herten. „Studiengebühren sind richtig doof“ finden auch Jennifer Rarkowski und Dana Stuckmann, beide im 2. Semester Soziale Arbeit. 500 bis 600 Euro stehen Dana zur Verfügung („Eltern und

Job“), davon muss sie aber eine Wohnung mitfinanzieren. Auch Jennifers insgesamt 400 Euro („BAfög und Eltern“) sind komplett ausgezitt. Studiengebühren würden ihnen Probleme machen. Das Campus-Camp finden beide im Prinzip gut, nur wegen der Prüfungen machen sie nicht selbst mit.

Danko Jovanovic (Foto rechts), im 4. Semester Soziale Arbeit, hat dagegen von Anfang an im Zeltcamp mitgemacht, engagiert sich am Infotisch und im täglichen Plenum. Dass die FH sich gegen Gebühren ausspricht, findet er gut und hofft, dass es auch langfristig dabei bleibt. „Der Etat für die Hochschulen wird auch bei Gebühren gleich bleiben, weil andere Gelder gestrichen werden“, ist er pessimistisch. Seine rund 570 Euro im

Monat finanziert er unter anderem dadurch, dass er regelmäßig im Kiosk der Eltern aushilft. Ein Studium durch Kredite zu finanzieren, sieht er skeptisch. So kann er sich nur schwer vorstellen, dass Banken auch Studierenden sozialwissenschaftlicher Studiengänge Kredite gewähren würden.

Sven aus dem Maschinenbau kommt mit seinen 400 Euro, teils von den Eltern, teils durch Jobs finanziert, gerade eben so hin. Bianca, Studentin der Wirtschaftsinformatik ist der Meinung, dass der Staat erst mal für Stipendien sorgen müsste, bevor Gebühren eingeführt würden. Mit den 500 Euro, die sie von den Eltern bekommt, muss sie auch das Zimmer im Wohnheim bezahlen. Weil das Auskommen mit dem Einkommen schon jetzt schwer ist, hofft sie auf einen Job ab August.

Lesen Sie zum Thema Studiengebühren weiter auf Seite 3



## „Patente Erfinder“ werden gesucht

In einem Hochschulwettbewerb, den das NRW-Wissenschaftsministerium mit der Provendis GmbH und dem Patentverbund der Hochschulen aus schreibt, werden jetzt „Patente Erfinder“ gesucht. Prämiert werden geniale Erfindungen mit großer Innovationshöhe und hohem Marktpotenzial. Vergeben werden drei Preise und ein Sonderpreis „Technologietransfer“. Mit den Preisgeldern im Gesamtwert von mehr als 50.000 Euro sollen herausragende Erfindungen auf ihrem Weg in den Markt unterstützt werden. Gleichzeitig soll die Ausschreibung Wissenschaftler motivieren, die Vorteile von Patenten zu erkennen und zu nutzen. Der Wettbewerb richtet sich an Beschäftigte aller Hochschulen des Landes. Bewerbungsschluss ist der 8. August. Informationen, Ausschreibung und Bewerbungsformulare finden sich unter: [www.provendis.info](http://www.provendis.info).

## Psychodrama neu im Profilstudium

Im Profilstudium „Kinder- und Jugendpsychiatrie“, das am Fachbereich Soziales von Prof. Dr. Silvia Denner angeboten wird, gibt es ab dem nächsten Wintersemester ein neues Handlungsfeld. Mit der Blockveranstaltung zum „Pädagogischem Psychodrama“ wird eine zertifizierte Fortbildung durch eine Mitarbeiterin des Moreno-Instituts für Psychodrama angeboten. Das Psychodrama, im 19. Jahrhundert von dem Arzt und Sozialwissenschaftler Jacob Levi Moreno entwickelt, versteht sich als sozialpädagogisches Verfahren für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Heimen, Kindertagesstätten oder Kliniken. Im neuen Handlungsfeld lernen Studierende unter anderem in Rollenspielen die für die Arbeit mit Kindergruppen abgewandelten psychodramatischen Handlungstechniken und den Einsatz von Interventionsmöglichkeiten. Die durch die Fortbildung erworbene Qualifikation wird durch ein Zertifikat bestätigt.



Sieht so die Zukunft aus? Studierende proben im Campus-Camp schon mal den Ernstfall.

## Die wenigsten Arbeiterkinder in Europa

Die aktuelle HIS-Studie „Eurostudent 2005“ belegt, dass mehr als die Hälfte (51 Prozent) des studentischen Budgets in Deutschland von Eltern bzw. Partner finanziert wird. Die Studie stellt fest: In keinem anderen der elf untersuchten Länder ist die Wahrscheinlichkeit so gering, dass Kinder aus einem Arbeiterhaushalt studieren. Gut 700

Euro stehen Dortmunder Studierenden im Schnitt zur Verfügung, kann man der letzten Sozialerhebung des Studentenerwerks (2003) entnehmen, die alle drei Jahre einen Überblick auch über die wirtschaftliche Lage der Studierenden gibt. Mit 82,2 Prozent werden die Eltern als wichtigste Geldgeber vor dem eigenen Verdienst (74 %) genannt.

## Silber für Party- Fliesen mit Rabatt

Als Student schon Unternehmer? Zwei, die das geschafft haben, holten sich ihr Know-how im Seminar für Existenzgründung.

Seite 2

## Ausgleich statt Studiengebühren

Wie NRW ohne Gebühren auskommen könnte und andere Bundesländer dafür zahlen müssten, lesen Sie auf

Seite 3

## Abendstudium sucht Perspektive

Was kommt nach dem Diplom? Wirtschaftsingenieurwesen denkt über Äquivalenzsiegel gegen die künftige Konkurrenz nach.

Seite 4

## TEQ-Award: FH ist vorbildlich

Weil Gleichstellung an der FH keine Worthülse ist, sondern praktiziert wird, holte sich die FH erneut das Prädikat für Total E-Quality.

Seite 5

## Liebe Leserinnen und Leser,

kaum war die Wahl gewonnen, kündigte die neue Landesregierung an, was künftig alles anders wird. So auch die Möglichkeit, Studiengebühren bis 500 Euro einzufordern. Das hatte man übrigens auch schon vor der Wahl versprochen. Und wie die Medien halt so sind, schwärmten sie sofort aus, um die Hochschulen zu befragen. Erwartungsgemäß gaben die sich abwartend und abwägend, erwähnten Vorteile von Studiengebühren ohne ihre Nachteile zu verschweigen. Und im übrigen seien viele Details zu prüfen. So war es weitgehend im Blätterwald zu lesen.

Mit einer Ausnahme allerdings. Denn eine kleine, rebellische Hochschule im Ruhrgebiet geisterte plötzlich durch die Schlagzeilen und schickte sich an, den neuen Machthabern die Stirn zu bieten. Sie glauben es nicht? Doch, wirklich, das waren wir! „Erste FH gegen Gebühren“, „Boycott“, „Widerstand“, so war Anfang Juni zu lesen. In der taz, Welt, WAZ oder

Westfälischen Rundschau. „Wenn wir uns weigern können, weigern wir uns“, wird der „kämpferische“ Hochschulsprecher zitiert und weiter: „Zur Zeit sieht es so aus, als könnten wir uns weigern.“

Die FH Dortmund, das soziale Gewissen der nordrhein-westfälischen Hochschullandschaft. In einer Region, wo die Arbeitslosigkeit hoch ist und die Euros nicht so locker sitzen. Und Lob für diese Haltung gabs natürlich auch sofort: Von den Gewerkschaften und den Studierenden sowieso. Dieses öffentliche Bild sollten wir genießen.

Denn schon morgen könnte ja der mächtige Landesfürst vor die Mikrofone treten und verkünden, dass Studiengebührenverweigerung ab sofort mit Landesmittelentzug bestraft wird. „Ja dann“, so wird er etwas weniger kämpferische Sprecher wohl sagen, „müssen wir unsere Haltung möglicherweise überdenken.“ Schade eigentlich. JA



Unter Palmen Cocktails schlürfen: Zwar nur vor der Fotopate, dafür aber mit dem Rektor konnten Studierende beim ASTA-Gremientag im Juni...

# International Business: Start für Alumni-Netz

Alumnitag im Juni - Plattform bündelt Kommunikation

„Wir wollen die Erfahrungen unserer Ehemaligen für Sie in klingende Münze umwandeln,“ so Prof. Dr. Werner Müller-Pelzer auf die Frage, warum der Fachbereich Wirtschaft zum IB-Alumnitag eingeladen hatte.

Neben Erfahrungsberichten von zehn Ehemaligen, Gesprächen über Berufseinstieg und Auslandsjobs hatte der erste Alumnitag im Juni auch ganz handfeste Ergebnisse. So wurde beschlossen, zügig eine Plattform zu schaffen, die das IB-Alumni-Netz zu einem leistungsfähigen Treffpunkt von Absolventen, Unternehmen und Studierenden machen soll.

„Wie viele Bewerbungen hast Du denn geschrieben, bis Du eine Stelle hattest?“ war die Frage, die den Ehemaligen am häufigsten gestellt wurde. Die Antworten waren so unterschiedlich wie die Karrieren der Internationalen und variierten zwischen „keine“ und „vierzig bis fünfzig“.

# Der Schlüssel zum Job: präsentieren und planen

Infoveranstaltung zu Schlüsselkompetenzen im Juni

„Ich studiere doch Technik, damit ich nicht reden muss“ ist häufige Antwort von Erstsemestern in technischen Fachbereichen, wenn es um Schlüsselqualifikationen geht.

Spätestens im vierten Semester kommt die Einsicht - ganz „ohne“ geht es wohl doch nicht. In einer Befragung von Absolventinnen und Absolventen an der Fachhochschule wurden Kriterien für eine erfolgreiche Stellensuche benannt: Zwischen 75 und 87 Prozent der Befragten aller Fachbereiche bewerteten sprachliche Gewandtheit als eines der wichtigsten; dass die Berücksichtigung der Kommunikationsfähigkeit im Studium ausreichend gewesen sei, bestätigten aber nur zwischen 18 und 39 Prozent der Befragten.

Schlüsselkompetenzen war Thema einer Infoveranstaltung im Juni, zu der Dr. Sylvia Neuhäuser-Mettermich und Prodekan Prof. Dr. Wilhelm Schwick eingeladen hatten. Dass auch die Industrie Wert auf diese Fertigkeiten legt, bestätigte Elmar Koch von der Industrie- und Handelskammer: „Unterneh-

men sind eher bereit, Abstriche bei der Forschungskompetenz in Kauf zu nehmen, nicht aber in den Bereichen Projektmanagement oder Personalführung.“ Was aber sind denn nun Schlüsselkompetenzen? Der Begriff umfasse, so Dr. Irmgard Kucharzewski von der Hans-Böckler-Stiftung, um die 600 verschiedene Eigenschaften. Zu viel, um sie „unter einen Hut zu bekommen“. Teamfähigkeit, Rhetorik, Präsentationstechniken, aber auch die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen gehörten dazu. Hochschulen hätten hier häufig noch Defizite: Zum einen würden Schlüsselkompetenzen meist nicht integrativ, sondern zusätzlich vermittelt. Zum anderen verfügten Lehrende oft selbst nicht über diese Kompetenzen und könnten sie daher auch nicht vermitteln. Der ASTA hat mit „softskills“ einen ersten Schritt in die richtige Richtung getan: Softskills vermittelt Studierende in Hochschulprojekten, in denen sie Schlüsselkompetenzen an realen Aufgaben trainieren können. „Die Motivation ist hier deutlich höher als bei Planspielen“.

Und auch Juliane Kaatz - Absolventin von 2002 - blickt auf Auslandserfahrung zurück: Nach einem Praktikum in einer Fischexportfirma in Marseille ist sie nun Projektmanagerin bei einer Firma, die Werbematerial vor allem für Automobile herstellt. Der Tipp von Jan Böckmann richtete sich vor allem an die Studentinnen: „Nicht zu bescheiden sein“.

„Nicht zu bescheiden sein“.

# Wirtschaftsstudenten starten Internetportal

Was kommt in der Marketing-Klausur dran? Findet die Mikroübung morgen statt? Und worum ging es in der letzten Vorlesung zur Kostenrechnung? Fragen über Fragen - Antworten dazu bekommen Studierende jetzt in einem Forum für den Fachbereich Wirtschaft.

Angefangen hat alles vor einem Jahr und ganz klein - mit acht Wirtschaftsstudenten, die sich vor ihren Klausuren gern austauschen wollten, aber selten mal gleichzeitig an der FH waren. „Da haben wir einfach ein Internet-Forum aufgebaut“, so Carl-Henning Beckmann (Foto) und Sebastian Gansemer, beide im vierten Semester. Und weil sich das Forum „wirtschaftsfraktion.de“ als praktische Sache erwies, blieb es auch nach den Klausuren einfach drin.

Seitdem ist es zum Portal ausgebaut worden und allein durch Mundpropaganda stetig gewachsen. „Die Resonanz ist absolut positiv. Wir haben rund 90 registrierte Nutzer, die eigene Beiträge einstellen - Leser sind es natürlich weit mehr. Über 80 sind es am Tag, also rund 2500 im Monat“, zieht Beckmann Bilanz. Die meisten davon tummeln sich im Info-Bereich zum Fachbereich Wirtschaft, wo es konkret schon mal um den besten Professor für

# Unternehmer schon vor dem Diplom

Fachbereich Wirtschaft: Existenzgründungs-Seminar war beste Vorbereitung

Der eine sorgt dafür, dass bei Veranstaltungen aller Art vom Tafelsilber bis zum Büffelsystem alles da ist, der andere verkauft Fliesen mit Rabatt im Internet. Beiden gemeinsam: die Vorbereitung durch das Seminar „Existenzgründung“.

Das Wirtschafts-Diplom haben sie noch nicht in der Tasche, dafür sind Christoph Bernard und Marco Simuttis (Foto) schon jetzt erfolgreiche Unternehmer. „Events sind meine Welt“, sagt Christoph Bernard, der parallel zum Studium zunächst als Projektleiter der Agentur „Top Event“ arbeitete, bevor er vom Event-Logistik-Unternehmen „Party Rent“ als Leiter der Dortmund-Niederlassung abgeworben wurde. Ab Herbst wird er nun als Franchisenehmer der Hamburger Party Rent Filiale übernehmen.

Marco Simuttis, vor dem Studium Außendienstler in Sachen Fliesen, wendet seine Branchenkenntnisse nun für sich selbst in bare Münze um. Weil er weiß, wo's die besten Konditionen gibt, kann er mit dem Seminarkollegen Jean-Philipp Berfeld Markenfliesen im Internet mit erheblichen Rabatten anbieten. Hinter dem Online-Handel steht mittlerweile ein riesiger Lager- und Logistikbereich. Was zunächst eher halb-



herzig bei Ebay begann, wurde im Existenzgründer-Seminar unter Leitung von Prof. Dr. Bernd Camphausen „als Geschäftsidee professionalisiert und zur Marktreife gebracht, so Simuttis.“

Im Seminar lernen die Studierenden, eine lohnende Geschäftsidee mit entsprechendem Businessplan zu entwickeln, der alle Faktoren der Startphase von der Umsatzplanung, Zielgruppe, Konkurrenten, Kosten bis hin zum Marketing berücksichtigt. „Alles was theoretisch im Kopf ist, also zum Beispiel Rechnungswesen, Logistik oder Marketing, wird am praktischen Beispiel simuliert“, so Camphausen, der als Moderator der Kleingruppen auf den richtigen Weg bringt. Es komme weniger auf die Einmaligkeit der Idee an, sondern darauf, Wettbewerbsvorteile herauszuarbeiten und

das Konzept auf Chancen und Risiken, Stärken und Schwächen abzuklopfen. „Auch die Erkenntnis, dass ein Geschäftskonzept keine Chance hätte, ist ein Erfolg.“ Am Ende des Seminars muss ein Businessplan vorliegen, der bei potenzi-

ellen Geldgebern bestehen könnte. Wie im Fall von Marco Simuttis, dessen Businessplan die Banken überzeugte. Beide Jungunternehmer segeln auf Erfolgskurs. Jetzt müssen sie noch die Zeit finden, ihre Diplomarbeiten abzuschließen. „Den Titel wollen wir auf jeden Fall haben - schon für die Visitenkarte“.

Spannende Geschäftsideen hat es in dem seit zwei Jahren angebotenen Seminarschon viele gegeben: Eine Schiffs-Bar, eine neuartige virtuelle Zeitarbeitsagentur oder gar die „Lebende Apotheke“, hinter der sich eine Blutegel- und eine Schlangenfarm verbarg. „Eine tolle Idee, die aber nicht verwirklicht wurde, weil alle Teilnehmer einen guten Job bekommen haben“, so Camphausen. Aus seinem Seminar sind bislang vier Existenzgründungen hervorgegangen - ein guter Schnitt bei insgesamt 32 Konzepten.

# Online bewerben von zu Hause aus

Lange Schlangen vor den Studienbüros der FH sind Vergangenheit - jedenfalls für alle, die von der Möglichkeit der online-Bewerbung an der FH Gebrauch machen. Lediglich ein Antragsformular muss ausgedruckt und unterschrieben werden und mit den beglaubigten Bewerbungsunterlagen verschickt werden. Der Rest funktioniert bequem und elektronisch: Beispielsweise vom heimischen PC aus. Von diesem

Angebot sind die grundständigen Studiengänge in den Fachbereichen Design, Informations- und Elektrotechnik, Maschinenbau und Informatik sowie die Studiengänge International Business betroffen. Ausgenommen sind die Studienangebote, die über die ZVS vergeben werden (Architektur, Soziale Arbeit, Wirtschaft), der Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen sowie die Masterstudiengänge.



Im Mentoring-Programm seit April ein gutes „Tandem“: Marion Kramer und Dalila El Annaz.



Aufgeschlossen und flexibel wünschte sich Marion Kramer (links) ihre Mentee, denn auch sie geht so an Arbeit, Leben

und Lernen heran. Die Diplomingenieurin ist gleichzeitig Ehemalige und Studentin der FH.

Sie hat 2000 hier ihr Diplom in Information- und Kommunikationstechnik gemacht und studiert „nebenbei“ Wirtschaftsingenieurwesen. Im Hauptberuf entwickelt sie Bauelemente bei der Elmos AG.

„Für mich findet sie dennoch Zeit und ist auch noch supernett dabei“, freut sich Dalila El Annaz, die gerade ihre Diplomarbeit in I&K-Technik schreibt. Bei Arbeitsplatzbesuchen hat die Studentin schon einen guten Einblick in die Halbleiterproduktion gewonnen. Zum fachlich-beruflichen Austausch kommt der interkulturelle: „Ein marokkanisches Essen werde ich auf jeden Fall mal kochen“, lacht Dalila El Annaz.



# Wirtschaftsstudenten starten Internetportal

Was kommt in der Marketing-Klausur dran? Findet die Mikroübung morgen statt? Und worum ging es in der letzten Vorlesung zur Kostenrechnung? Fragen über Fragen - Antworten dazu bekommen Studierende jetzt in einem Forum für den Fachbereich Wirtschaft.

Angefangen hat alles vor einem Jahr und ganz klein - mit acht Wirtschaftsstudenten, die sich vor ihren Klausuren gern austauschen wollten, aber selten mal gleichzeitig an der FH waren. „Da haben wir einfach ein Internet-Forum aufgebaut“, so Carl-Henning Beckmann (Foto) und Sebastian Gansemer, beide im vierten Semester. Und weil sich das Forum „wirtschaftsfraktion.de“ als praktische Sache erwies, blieb es auch nach den Klausuren einfach drin.

Seitdem ist es zum Portal ausgebaut worden und allein durch Mundpropaganda stetig gewachsen. „Die Resonanz ist absolut positiv. Wir haben rund 90 registrierte Nutzer, die eigene Beiträge einstellen - Leser sind es natürlich weit mehr. Über 80 sind es am Tag, also rund 2500 im Monat“, zieht Beckmann Bilanz. Die meisten davon tummeln sich im Info-Bereich zum Fachbereich Wirtschaft, wo es konkret schon mal um den besten Professor für

bestimmte Themen, Klausurvorbereitung oder „Hilferufe“ zu verpassten Übungen geht. Studiengebühren, Nebenjobs oder Softskills haben als allgemeine Themen derzeit Hochkonjunktur.

Unter „Funstuff“ gibt es viel zu lachen, im Büchermarkt machen Lehrbücher die Runde. Vor allem vor den Klausuren ist der Download-Bereich besonders gefragt: Hier finden sich Klausuren, Vorlesungs-Mitschriften oder Übungsmaterialien, was den Kommilitonen unnötige Wege zu Druckerei oder Copy-Shop erspart. Jeder registrierte User kann zu frei wählbaren Themen Beiträge einstellen - rund 190

Themen sind es bislang. Damit das Forum seriös bleibt und nicht für üble Zwecke missbraucht wird, haben drei Leute aus der Gründerriege stets ein wachsames Auge auf die Beiträge.

Und wieso nun der Name „wirtschaftsfraktion“? Das sei eine eigene Geschichte, schmünzelt Sebastian Gansemer. Namensgeber war der Professor einer Marketingvorlesung. „Ach, die Herren der Wirtschaftsfraktion sind auch schon da“, pointierte der nämlich beim Blick auf die in der ersten Reihe fleißig lesenden Studierenden: Die nämlich raschelten sich gerade durch FAZ, manager-magazin oder Handelsblatt. Info: www.wirtschaftsfraktion.de

Impressum section with redacted text.



In der Uniform verschiedener Berufsgruppen kaum erkennbar: Frauke Thielking hilft beim Suchspiel.

## Seepferdchen am Spieß und Gruppenbild mit Dame

Arbeiten aus Foto-Workshop in China: „two cultures“

Wenn zwei Kulturen aufeinander treffen, ist der Dialog oft spannend. Die Ergebnisse eines Foto-Workshops in China, im Juni in der Galerie ausgestellt, legen davon bildhaft Zeugnis ab.

Zum Gruppenbild mit Dame etwa ließ Frauke Thielking Aufstellung nehmen: Kellner und Köche, Schiffsschwärmer, Bauarbeiter oder Sicherheitsleute - sie selbst mit der entsprechenden „Kluft“ immer dazwischen, kaum als Fremde erkennbar. Wie kommt man zu solchen Fotos? „Ohne die chinesischen Studenten wäre das undenkbar gewesen“, so Thielking, die mit ihrer Hilfe nicht nur sprachliche Barrieren überwand.

Zehn deutsche und 13 Chinesen der Academy of Arts & Design an der Tsinghua University hatten 2004 für den von Prof. Heiner Schmitz und Prof. Caroline Dlugos geleiteten dreiwöchigen Workshop zusammengearbeitet und dabei ganz neue Perspektiven entdeckt. Die Fähigkeit der Chinesen beispielsweise, jederzeit und überall kurze Power-Schlafchen einzulegen: auf Wäschesäcken, auf Bergen von China-Kohl oder auf dem Dach einer Telefon-

zelle, wie die inszenierten Arbeiten von Elke Pohl zeigen. Die Einsamkeit chinesischer Rockmusiker in einem Land voller Traditionen faszinierte Roberto Schirdewahn, der über seine chinesischen Mitsudenten Kontakte knüpfte. Wie unvermittelt Ost und West aufeinander prallen, zeigt sich besonders deutlich in „Fastfood“ von Sonja Irouschek, die sich in den Garküchen Beijings umschaute: Gegrillte Skorpione, Seepferdchen am Spieß oder Tofu auf Seetang („habe ich selbst lieber nicht probiert“) springen neben den vertrauten Hamburgern oder Sandwiches ins Auge. Aus insgesamt 150 Einzelpor-träts besteht die Arbeit von Tobias Habermann, der Kinder einer deutschen Botschaftsschule und einer chinesischen Schule vor die Linse bat und damit auch zwei Systeme einander gegenüber stellt.

Bereits 1996 knüpfte Prof. Schmitz erste Kontakte nach China, seit 1998 gibt es gemeinsame Workshops mit der Peking University. Ausgesprochen fruchtbar offenbar: „Drei der zehn Teilnehmer wollen ihre Diplomarbeit in China fotografieren“, so Prof. Dlugos, die jetzt die Projektleitung von Professor Schmitz übernommen hat.

## Wahl zu Senat, Frauenbeirat und den Fachbereichsräten

Bei den Wahlen am 22. Juni wurden die Mitglieder von Senat, erweitertem Senat, Frauenbeirat und Fachbereichsräten neu bestimmt.

In der Gruppe der Professorinnen und Professorengehörendem **Senat** an: Dr. Christoph Engels, Dr. Betina Finke, Dr. Wilfried Fischer, Dr. Herbert Funke, Dr. Jens Guthoff, Dr. Burkhard Igel, Dr. Renate Kastorf-Viehmann, Dr. Ulrich Kracke, Ovis Wende, Dr. Heiner Wilharm, Dr. Annette Zacharias und Dr. Klaus Zeppenfeld.

In der Gruppe der akademischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind vertreten: Michael Hoffmann, Reinhard Langer, Ludger Lüdiger-Schlüter und Martin Pläger. Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind vertreten durch Werner Link und Gisela Moser. Die Gruppe der Studierenden ist mit Dominik Bittner, Dirk Bruland, Michael Dietrich, Stefanie Gartmann und Achim Grimm vertreten.

Im **erweiterten Senat** vertreten sind in der Gruppe der akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Jörg Broer, Ellen Falk-Kalms, Andreas Gädig, Jörg Kneuper, Dieter König,

Horst Rösler, Withold Schiprowski und Clemens Walter. Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind vertreten durch: Mario Essig, Birgit Greschupp, Martin Hübner, Ralf Junkers, Anja Kraus, Hubertus Neumann, Lothar Peter, Sandra Steinweg, Hans-Peter Uschkamp und Gudrun Weißgerber. Für die Studierenden sitzen Anja Bäcker, Stefanie Gartmann Christian Janz, Torsten Jung, Verena Raulf, Dirk Ranek und Daniela Schlichting im Gremium.

In den **Frauenbeirat** sind für die Gruppe der Professorinnen Dr. Cornelia Därmann-Nowak und Dr. Evemarie Knust-Potter gewählt worden. Die Gruppe der akademischen Mitarbeiterinnen sind vertreten durch Gabriele Kirschbaum und Dr. Andrea Koch-Thiele. Ingrid de Jongste und Ulrike Schmidt-Schladebach vertreten die weiteren Mitarbeiterinnen. Die Gruppe der Studentinnen ist im Frauenbeirat durch Petra Brock-Linde und Djana Peregin vertreten.

Die Namen der Vertreterinnen und Vertreter, die in die sieben Fachbereichsräte gewählt wurden, sind über die Homepage der Fachhochschule abzurufen.

## Alternative: Ausgleich statt Studiengebühren?

FH will so lange wie möglich auf Gebühren verzichten

**Anders als andere Hochschulen, die sich vorerst bedeckt halten, hat der Senat der Fachhochschule sich schon im Januar eindeutig gegen Studiengebühren ausgesprochen.**

Ein Beschluss, der „zur Zeit nicht zur Diskussion steht“, so Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel, der die Gebührenpläne derzeit noch für „völlig unausgegoren“ hält. Eine gesetzliche Grundlage der künftigen Hochschulfinanzierung liege bislang nicht vor, auch gebe es keine konkreten Konzepte für ein mögliches Stipendiensystem.

Fraglich sei auch, ob sich die finanzielle Situation der Hochschulen tatsächlich verbessern würde. „Ein wenig vielleicht, viel wohl kaum“. Zu befürchten stehe schließlich, dass die Landesregierung parallel die Landesmittel deutlich herunterfahren könnte. „Wenn es aus Düsseldorf heißt: Holt Euch den Rest über Studiengebühren, wird die Lage für uns sehr schwer werden“, weiß der Rektor.

Trotzdem will er „so spät wie irgend möglich“ über Studiengebühren nachdenken und hält sie in den nächsten zwei bis drei Jahren an der FH auch für unwahrscheinlich. Auch andere Hochschulen in NRW würden zunächst taktieren und schauen, wie die anderen sich positionieren, hofft Menzel. Dennoch könne es sein, dass auch die FH Dortmund früher oder später in den sauren Apfel beißen müsse, etwa „wenn

um uns herum die Qualität der Ausbildung besser wird und wir nicht mithalten können“.

Damit das nicht passiert, will der Rektor nach Kräften für eine andere Variante zur Hochschulfinanzierung werben. So favorisiert er als zügig umsetzbare Alternative das Modell des rheinland-pfälzischen Wissenschaftsministers Jürgen Zöllner, das auf einem Ausgleich zwischen den Ländern basiert. Menzel: „Nordrhein-Westfalen finanziert 90 000 Studienplätze mehr, Bayern und Baden-Württemberg dagegen deutlich weniger Studienplätze, als sie eigentlich müssten.“ Gäbe es hier einen finanziellen Ausgleich zwischen den Bundesländern, so würde wäre der finanzielle Effekt der gleiche wie bei Studiengebühren.

In konkreten Zahlen gesprochen, stünden NRW rund 550 Millionen Euro aus der Ausgleichskasse zu. Auf die FH Dortmund bezogen, wäre das ein Plus von rund 5 Mio. Euro. „Dieses Geld könnte zum Teil an Stipendiaten, zum größeren an die Fachbereiche fließen, etwa für Hilfskräfte, Tutoren, Lehrbeauftragte, Labore oder Geräte“. Noch besser kann der Rektor sich allerdings ein regelmäßiges Gehalt für Studierende vorstellen, das durch eine spätere „Akademikerabgabe“ oder einen erhöhten Steuersatz nach dem Studium zu finanzieren wäre. „Der Idealfall“, der allerdings wohl wenig Aussichten auf Realisierung habe.

## Die „Bodyguards“ wachen übers Netz

Arbeitsgruppe „Sicherheit im Netz“ startet Campuzensur

**Ihre Berühmtheit ist von kurzer Dauer und so richtig beliebt sind sie auch dann nicht: Wenn Sober, Sasser oder Mydloom zum Angriff blasen, ist bei vielen Nutzern schon alles zu spät.**

Ob E-Mail-Wurm, der sich selbst massenhaft verschickt, Trojaner zum Ausspionieren von sensiblen Daten oder ein Virus, der die Festplatte mal so richtig „aufräumt“ - wirkliche Sicherheit im Internet ist eine Illusion. Um Angriffen von innen und außen möglichst wirkungsvoll Paroli zu bieten, gibt es an der Fachhochschule seit gut einhalb Jahren die Arbeitsgruppe „Sicherheit im Netz“ (SiN). Unter Koordination von DVZ-Mitarbeiter Michael Graf arbeiten hier alle Bereiche der Hochschule - von der DVZ über die Verwaltung bis hin zu den Fachbereichen - zusammen, um das Netz sicherer zu machen. Ein kontinuierlicher Austausch per Mail und halbjährliche Treffen sorgen dafür, dass die Informationen überall auf dem neuesten Stand sind.

Job der „Bodyguards für das Netz“ ist das permanente Wettrüsten gegen stets neue Bedrohungen. Zur Ausrüstung gehören effektive Anti-Virenprogramme, von denen es nach Meinung von Michael Graf aber noch zu viele an der Hochschule gibt. „Eine einheitliche Campuzensur vereinfacht vieles“, so auch Mitstreiter Lars Kollmuß. Anfang Juni wurde mit „Sophos“ ein Antiviren-System angeschafft, das im universitären Bereich die Nr. 1 ist. Es unterstützt alle möglichen Betriebssysteme, bietet einen sehr guten Service und ist über die Home-User-Option

auch für den privaten Bereich nutzbar. Da das Programm in ausreichender Lizenzierung angeschafft wurde, können sämtliche Arbeitsplatzrechner sowie Laptops gut geschützt werden. Auch für Studierende besteht die Möglichkeit, das Programm über eine VPN-Kennung kostenfrei zu nutzen. Die Verwaltung möchte wegen ihrer guten Erfahrungen das bewährte System F-Secure weiter nutzen.

Mails bald mit Zertifikat

Aktuell beschäftigt die zehn Mitglieder der Arbeitsgruppe auch der Aufbau einer Zertifikatsstruktur für die Fachhochschule. Die explosionsartig steigende Zahl von Spam-Mail könnte dazu führen, dass künftig nur noch zertifizierte elektronische Post ankommt. „Digitale Zertifikate dienen dazu, den Empfängern von Mails die Echtheit des Absenders und die Glaubwürdigkeit der verschickten Daten zu garantieren“, so Michael Graf. Um die Echtheit des Zertifikats zu garantieren, wird ihm eine digitale Signatur einer vertrauenswürdigen Organisation oder Instanz aufgeprägt. „Für die Fachhochschule könnte etwa das Deutsche Forschungsnetz bürgen“.

Ein Beispiel, warum solche Zertifikate immer wichtiger werden, lieferte jüngst die Postbank: Über sogenannte Phishing-Mails wurden arglose Online-Kunden auf Websites gelockt, die dem echten Web-Auftritt von Bankentäuschend echt nachempfunden sind, und dort zur Eingabe von Zugangsdaten verleitet.

<http://avserver.fh-dortmund.de>

## Neuer Rahmenplan für Gleichstellung

Der neue Rahmenplan zur Gleichstellung von Frauen und Männern an der FH Dortmund ist im Juni in Kraft getreten. Die Neufassung besitzt gegenüber dem bisherigen Rahmenplan eine veränderte Systematik, die sich an den Handlungsfeldern des Total E-Quality-Prädikates orientiert. Ausgehend von der im Leitbild der FH verankerten Gleichstellung von Frauen und Männern schreibt der Plan differenziert definierte strategische Ziele fest, wie zum Beispiel im Bereich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder hinsichtlich der Berufseinstiegsförderung. Zur tatsächlichen Umsetzung der im Rahmenplan dargelegten Maßnahmen wird sukzessive ein Gleichstellungscontrolling aufgebaut und ein controllingbegleiteter Gleichstellungsprozess eingeleitet.

## Studienpreis 2005: Ausweg Wachstum?

Der Wettbewerb um den Deutschen Studienpreis steht in diesem Jahr unter dem Thema „Ausweg Wachstum? Arbeit, Technik und Nachhaltigkeit in einer begrenzten Welt“. Wachstum gilt allgemein als Zauberwort bei allen aktuellen Problemen. Doch schafft Wachstum tatsächlich Arbeitsplätze und wie ist es zu erreichen? Welche Rollen spielen dabei Innovation und technischer Fortschritt? Die Körber-Stiftung fordert Studierende und junge Wissenschaftler auf, sich in ihren Beiträgen kritisch mit den gängigen Analysen und Empfehlungen auseinanderzusetzen. Beiträge können bis zum 1. Oktober eingereicht werden. Es winken Preise im Gesamtwert von 100.000 Euro. Weitere Informationen: [www.studienpreis.de](http://www.studienpreis.de).

## Architekturstudenten erreichen Ankauf

Einen Ankauf ihres Entwurfs erreichten die Architekturstudenten Christian Pflug und Sebastian Riz im diesjährigen LBS-Studentenwettbewerb zum Thema „Neue Formen für das Wohnen im Alter“. Im Rahmen der Aufgabe sollte im Gladbecker Stadtteil Butendorf ein verbessertes Wohnangebot für ältere, pflegebedürftige oder behinderte Menschen mit Betreuungsbefehl geschaffen werden. In speziell ausgestatteten Wohnungen sollen Seniorinnen und Senioren gemeinsam in Gruppen leben und dort ihre Pflege oder Betreuung mit Hilfe ambulanter Dienste erhalten. Teil der Aufgabe war es, das Konzept des Landes NRW „Wohnen statt Pflege“ umzusetzen.

## Städtebau-Master: Begehung positiv

Ausgesprochen positiv verlief im Rahmendes Akkreditierungsverfahrens die Begehung des von der Universität Siegen und den Fachhochschulen Dortmund, Bochum und Köln in Kooperation geplanten Masterstudiengangs „Städtebau NRW“ durch die Agentur AQUAS, die im Juni am Campus Bochum stattfand. Noch steht eine abschließende Beurteilung aus, doch in Gesprächen bescheinigte die Prüfungsgruppe dem Angebot viele Pluspunkte, wie etwa die Einbindung in ein Netzwerk, Befähigung für den höheren Dienst, Promotionsberechtigung oder die Einbringung mehrerer Forschungslinien. Mit der erfolgreichen Begehung kann jetzt die Werbung für den Studiengang beginnen. Interessierte Studierende der Architektur, Landschaftsarchitektur und Städtebau können sich im Internet unter [www.master-staedtebau-nrw.de](http://www.master-staedtebau-nrw.de) informieren. Bewerbungen für das voraussichtlich am 4. Oktober startende Angebot werden ab sofort entgegen genommen.

## Ideenwettbewerb: Fast wie im Vorjahr

Fast so viele Ideen wie im Vorjahr sind beim G-DUR-Ideenwettbewerb eingegangen. Ein gutes Ergebnis, so Erdme Brining, die den Wettbewerb an der Fachhochschule betreut. „Erfahrungsgemäß nimmt die Teilnehmerzahl im zweiten Jahr stark ab, weil der Ideenstau bereits im ersten Wettbewerb aufgelöst wurde“. Neun Ideen kamen aus der FH Dortmund, mit 15 Konzepten war die Uni Dortmund dabei, zwei weitere kamen aus Forschungsinstituten. Die Ideen umfassen ein breites Spektrum und kommen unter anderem aus den Bereichen Informatik, Logistik, Sozialpädagogik und Kultur. Die Entscheidung über die ersten drei Plätze (1500, 1000 und 500 Euro) fällt im Juli, dazu gibt es einen Sonderpreis Technik/Patent. Die Prämierung findet am 13. Juli im Technologiezentrum statt.

## Spendenprojekt warerfolgreich

Spenden in Höhe von rund 2500 Euro gehen dank eines Fundraising-Projektes am Fachbereich Soziales an das Dortmunder Frauenhaus. 30 Studierende hatten im Wintersemester unter Leitung von Dozentin Barbara Morgenthaler eine Reihe von Aktivitäten gestartet: Erlöse aus dem Verkauf von Büchern, Trödel, Kaffee und Kuchen, Glühwein, aus Sammelaktionen auf Märkten und in Geschäften sowie bei der Diplomfeier flossen in die Spendenkasse. Aktionen der letzten Wochen, wie etwa ein Waffelverkauf, haben den Betrag noch aufgestockt. Mit dem Geld wird im Frauenhaus ein Appartement behindertengerecht ausgestattet. Im Frauenhaus Dortmund finden jährlich rund 130 Frauen und ebenso viele Kinder aller Nationalitäten Schutz, Unterkunft und Beratung, die von Partnern oder Familienangehörigen mißhandelt wurden.

## BFF-Kongress zu China-Fotografie

Den Kongress „China - Fotografie, Kunst und Werbung heute“ des Bundes Freischaffender Fotodesigner (BFF) organisierte in diesem Jahr Prof. Heiner Schmitz. Zwölf namhafte, teils weltbekannte chinesische Fotografen, Künstler und Designer kamen im Juni als Referenten zur Veranstaltung nach Hamburg, die ein Höhepunkt der diesjährigen „Triennale der Photographie Hamburg 2005“ war. Einziger nicht-chinesischer Referent war der Fotodesigner Jan Siefke, der vor sieben Jahren an der FH Dortmund sein Diplom ablegte. Seit sechs Jahren wohnt und arbeitet er erfolgreich in Shanghai als Fotodesigner.

## Der Ton macht die Musik - und den Film

Klangfilm-Abend macht deutlich: Soundtrack ist mehr als nur Geräuschkulisse

Der Ton macht bekanntlich die Musik. Aber macht der Ton auch den Film? Professor Jörg Lensing zeigte beim Klangfilm-Abend im Juni, wie viel Ton vermag.

Zum Beispiel in dem Tanzfilm „Zeiträume“, zu dem ein neuer Soundtrack entstand. Natürlich ist der Tonmeister versucht, einem Tanzfilm Musik zu unterlegen, um die Tänzerinnen und Tänzer auch tatsächlich tanzen zu lassen – doch wenn er darauf verzichtet, entstehen ganz neue, eigenwillige Effekte. So wird der große, „nackte“ Raum der im Bild zu sehen ist, plötzlich sehr intim, wenn der Atem der Tänzenden zu hören ist, ihre Schritte scheinen nah, wenn kein Hall beigemischt ist. Auch „Ariadnes gerissener Faden“



Regen sich plakatativ über Bildungspolitik auf: Grafikstudierende der FH.

## Auf Dauer teurer als Bildung: Keine Bildung

„Dumm - dämlich - doof“ - so oder ähnlich provokativ zeichnen junge Designstudierende ein hoffnungsloses Bild der deutschen Bildungspolitik.

Die rund 60 Plakate entstanden zwar schon im Wintersemester unter Leitung von Prof. Dieter Hilbig. Die Präsentation im Juni aber passte zur Ankündigung von Studiengebühren zeitlich wie die Faust aufs Auge.

„Es gibt auf die Dauer nur eins, was teurer ist als Bildung: keine Bildung“. Das Zitat von John F. Kennedy auf einem der Plakate bringt das Anliegen der Studenten auf den Punkt. „Wie weit würdest Du gehen?“ (um Dein Studium zu finanzieren) fragt eine andere Motivreihe, die einen Dealer mit Heroin koffer, die junge Frau auf dem Straßenstrich oder einen Maskierten beim Geräteklau zeigt. Ähnlich gelagert sind die fiktiven Kleinanzeigen, die Studie-

renden einen guten Verdienst im Rotlichtmilieu in Aussicht stellen. Ganz anders Anja Rietkötter und Sabrina Cirikovic: In plakativen Sprechblasen reiben sie bekannten Politikern frühere Aussagen zu Studiengebühren unter die Nase. Ironisch-drastisch ist die Arbeit von Nhu Van Le zu verstehen, die unter dem Titel „Wozu studieren?“ Schwein, Gans und Esel in feinen Anzügen zeigt. „Politiker setzen Zeichen (aber die falschen)“ heißt es in einer anderen Arbeit, die das mit Schildern für Sackgasse, Baustelle und Durchfahrt verboten illustriert.

Wie man Bildungsbegriffe heute buchstabiert - etwa „Uni-ver-si-tot“ oder „Num-e-rus clau-S.O.S.“, spricht ebenfalls Bände. Der Ansatz für die Arbeiten war, dass Deutschland im internationalen Vergleich bei Investitionen in Bildung schlecht abscheidet, sogar im Vergleich zu Ländern wie Korea.



Unter die Geier begaben sich zwölf Architektur-Studierende - und das auch noch freiwillig. In einem studentischen Wettbewerb für den Dortmunder Zoo ging es unter Leitung von Michael Jockers (2.v.r.) um Standort und Entwurf einer Zuchtvoliere für den seltenen Bartgeier. Das Gehege sollte eine großzügige Flugfläche und Rückzugsmöglich-

keiten für die Vögel bieten, dazu einen Eindruck von ihrem natürlichen Lebensraum bieten.

Die Ergebnisse waren im Mai in der Berswordthalle zu sehen. Gewinner des Wettbewerbs war Daniele Guagliardo (links), der hier mit Bürgermeisterin Birgit Jörder und Zoo-Chef Dr. Frank Branstätter sein Modell präsentiert.

## Äquivalenz-Siegel könnte im Wettbewerb profilieren

Wirtschaftsingenieurwesen muss sich neu orientieren

Wer sich als Ingenieur für betriebswirtschaftliche Aufgaben qualifizieren möchte, dem läuft bald die Zeit davon: Das abendliche Zweitstudium zum Diplom-Wirtschaftsingenieur geht in die vorletzte Runde.

Vor 25 Jahren als erste klassische Weiterbildung an der FH eingeführt, hat sich der kleinste Studiengang im Fachbereich Wirtschaft behauptet und mittlerweile rund 500 Absolventen produziert. Die im Schnitt doppelt so große Bewerber- wie Studienplatzanzahl sicherte stets die Existenz des Angebots. Im letzten Jahr brachen die Bewerberzahlen drastisch ein - eine Folge der Einführung von Gebühren für das Zweitstudium. Eine Tatsache, die sich im Studienbetrieb aber kaum auswirkte: „Unsere Gruppenstärke ist mit etwa 30 Teilnehmern in etwa gleich geblieben“, so Studiengangsbetreuer Prof. Dr. Uwe Kamenz. Die knappe Zeit sei das größte Problem, schließlich stünden alle voll im Beruf. „Wer abends studiert, ist hoch motiviert.“

Eine betriebswirtschaftliche Weiterbildung sei heute wertvoller denn je, so Kamenz: „Entweder Ingenieure übernehmen selbst Managementfunktionen

oder haben in der Praxis täglich mit Betriebswirten oder Controlling-Experten zu tun.“ Dass der Titel Diplom-Wirtschaftsingenieur bald Seltenheitswert bekommt, stellt den Professor vor neue Herausforderungen. Noch muss diskutiert werden, ob als Folgemodell ab 2007 ein Master of Business Administration (MBA) für Nicht-Betriebswirte in Frage kommt. Auch, ob ein solches Angebot dann vielleicht alle - vom Geisteswissenschaftler bis zum Ingenieur - einsteigen ließe.

Selbst die Titelfrage wirft Probleme auf: Weil der Titel MBA so recht keine Entsprechung für den Diplom-Wirtschaftsingenieur bietet, denkt die Bundesdekanekonferenz der Wirtschaftsingenieure mit Prof. Kamenz als entsprechendem Arbeitsgruppenleiter über ein „Äquivalenzsiegel“ nach, das die „Marke Diplom-Wirtschaftsingenieur“ retten könnte: Nur wo das Siegel drauf ist, steckt der Wirtschaftsingenieur drin. Das könnte auch helfen, sich gegen die bundesweite Konkurrenz an MBA-Angeboten, die mittlerweile auch von privaten Trägern ausschließlich mit Lehrbeauftragten und auf einem deutlich niedrigeren Niveau angeboten werden, zu profilieren.

## Simulationen machen Schrittmacher sicherer

Ein von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin gefördertes Forschungsprojekt will Herzschrittmacher künftig noch sicherer machen.

Hintergrund der Forschung ist die wachsende Zahl von Berufstätigen mit Schrittmachern. Dabei geht es um die Frage, ob diese auch an Arbeitsplätzen mit hohen elektrischen und magnetischen Feldern arbeiten dürfen, die ja grundsätzlich das Risiko einer Störbeeinflussung bergen. In der Medizintechnik hat sich in den letzten Jahren ein deutlicher Trend zur Verwendung von „bipolaren“ Elektroden entwickelt, deren Aufbau eine verminderte Störanfälligkeit vermuten lässt.

Bislang fehlende genaue Untersuchungsergebnisse will jetzt Prof. Dr. Frank Gustrau vom Fachbereich Informations- und Elektrotechnik liefern,

der dazu mit dem Institut für Mobil- und Satellitenfunktechnik (IMST) zusammenarbeitet.

Ziel des bis Mitte 2006 laufenden Projektes ist es, mit Computersimulationen die Störeinkopplung bei bipolaren Herzschrittmacher-Elektroden zu ermitteln und diese Ergebnisse durch Messungen zu unterstützen. Eine Vielzahl numerischer Berechnungen soll auch Einflussfaktoren wie etwa die Lage des Schrittmachers im Körper und die Orientierung im elektromagnetischen Feld berücksichtigen. Die Berechnungen erfolgen mit Methoden der Finiten Differenzen im Zeitbereich (FDTD) und mit realistischen Modellen des menschlichen Körpers. Die Ergebnisse des Projektes sollen später in Normenwerke zur Elektromagnetischen Verträglichkeit (EMV) von Herzschrittmachern einfließen.



Freuen sich über die Wissenschaftsbahn (v.l.): Karl-Heinz Faust, Claudia Wiehle, Prof. Dieter Ziegenfeuter, Katrin Hüster und Hubert Jung.

## „Bahn frei“ für Wissenschaft

Eine von Grafikdesign-Studentinnen gestaltete „Wissenschaftsbahn“ macht bald auf der Hochschulschulstandort Dortmund aufmerksamer. Katrin Hüster und Claudia Wiehle legten gemeinsam mit Prof. Dieter Ziegenfeuter drei Entwürfe für eine Bahn-Gestaltung vor, von denen einer jetzt realisiert wird. Neben Gelehrten wie Albert Einstein, Marie Curie und Charles Darwin sind Elemente aus verschiedenen wissenschaft-

lichen Bereichen collagenartig zusammengefügt. Schon im Sommer soll die Wissenschaftsbahn durch Dortmund auf Schiene gehen.

Im Februar hatten sich FH und Vertreter von Stadtwerken und Dortmund der Energie und Wasser zu einer Tagung getroffen und über mögliche Kooperationsfelder diskutiert. Die Wissenschaftsbahn ist das erste konkrete Projekt, das daraus hervorgegangen ist.



Feuerzauber will gelernt sein: Das Spiel mit dem Feuer war einer der Höhepunkte, mit denen sich die Fachhochschule erstmals auf dem Campusfest präsentierte.

## Feuerzauber - Akrobatik und Jonglage

Fachhochschule erstmals mit eigenen Aktivitäten auf dem Campusfest

Mit Mode und Musik, Jonglage und Feuerzauber, Forschung zum Anfassen und vielen Infos zum Studium präsentierte sich die Fachhochschule erstmals auf dem Campusfest.

Besonderes Highlight war die Bühnenshow, die von Prof. Dr. Lilli Neumann vom Fachbereich Soziales organisiert und moderiert wurde. Hier konnten Studierende des Fachbereichs Soziales dem gut gelaunten Publikum zeigen, was sie in Sachen Entertainment „drauf“ haben: Das Feuerzauber-Spektakel - abends im Dunkeln besonders wirkungsvoll - verblüffte mit wirbelnden Flammen und Feuerschluckern. Zum Jahrmakel passten auch die Jonglage mit Bällen und Kegeln und die gekonnt präsentierte Akrobatik auf dem

Riesenstuhl. In karibische Gefilde-musikalisch gesehen - entführte Stefan Ambrosi als „Ubuntu Son“ mit seinen Reggae-Rhythmen. Auf dem Laufsteg stellten studentische Models gekonnt die Modekollektion der FH vor. Auf der Wiese rundum halfen Studierende Kindern bei Maskenbau und Töpferei - klar, dass die Kids auch die Hüpfburg nach Kräften wackeln ließen.

Der Wettergott hatte es auch in diesem Jahr gut gemeint mit dem Campusfest: Statt Würstchen und Bierflaschen kreisten daher eher Mineralwasser- und Sonnenölfaschen. Wer Glück hatte, konnte sich ein schattiges Plätzchen vor dem Audimax sichern. Wie die beiden Studentinnen vom Frauenprojektlabor, die für eine Tätigkeit als Mentorin warben und die Campusfest-

Gäste zu einem kleinen Test animierten. Ganz einfach war die Sache nicht: Mit einem Stift galt es, sich, Michael Schumacher gleich, in die Kurven zu legen und eine Strecke „abzufahren“. Kleine Hürde: Man durfte nicht direkt aufs Blatt gucken, sondern nur in einen Spiegel. Wer zuvor an der Obstbranntwein-Destille der Chemiker Station gemacht hatte, bekam da so seine Schwierigkeiten.

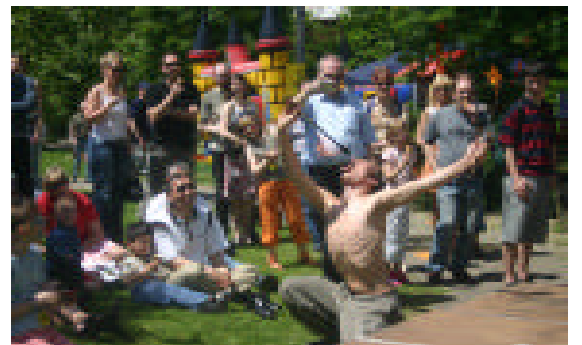
Diese sollte man natürlich auch nicht konsultiert haben, wenn man sich in den von Professor Dr. Ulrich Hilger am Fachbereich Maschinenbau entwickelten umweltfreundlichen VW-Caddy mit Erdgasmotor setzte. Über viel Interesse an Sensor-Projekten freute sich Prof. Dr. Gerhard Wiegand, der interessante Kontakte knüpfte.



Mitmachen und Spaß haben war auf dem Campusfest angesagt.



Gekonnte Akrobatik rund um den Riesenstuhl zeigten diese Studentinnen.



Zum heißen Wetter auch noch Feuerschlucken: Dem Publikum gefiel beides.



Für Kids: Maskenbau aus Pappmaché



Auf dem Laufsteg präsentierten Studierende die aktuelle Modekollektion.



Die Chorakademie präsentierte Einblicke in ihr musikalisches Repertoire.

## Campuslauf: Fachhochschule gewinnt den Teamwettbewerb



Freut sich über Ehre und Pokal: Erdme Brüning



Viele FH-Trikots konnten im großen Läuferpulk gesichtet werden - hier der Start zum 2,5 Km-Lauf. Foto: Isabella Thiel

### Erdme Brüning siegte bei den Frauen im 2500 m Lauf

So viele waren es noch nie: Mit 600 Läuferinnen und Läufern brachte der diesjährige Campuslauf dreimal so viele Sportbegeisterte wie im letzten Jahr auf die Piste.

Als größtes Team mit 137 Teilnehmenden ging die Fachhochschule an den Start - und konnte sich damit den Sieg und 500 Euro Preisgeld im Teamwettbewerb sichern, der in diesem Jahr Premiere hatte.

Zum Laufteam der FH gehörten dabei nicht nur Studierende, sondern auch zahlreiche Hochschulmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sowie Absolventen. „Ein hervorragendes Event, um die Identität zu stärken“, so Prorektor Dr. Uwe Großmann, der sich über die vie-

len FH-Trikots im riesigen Läuferpulk freute. Pünktlich um 18 Uhr fiel auf der Mensabrücke der erste Startschuss für die 2,5 km Strecke quer durch das Unigelände und den Technologiepark, an der insgesamt 125 Sportler teilnahmen.

Die beste Zeit bei den Frauen erzielte hier übrigens Erdme Brüning aus der Transferstelle. 168 Lauffans entschieden sich für die 5 km-Tour und sogar 307 Läuferinnen und Läufer trauten die 10 Kilometer zu. Diese Strecke ist gleichzeitig Auftakt zum insgesamt vier Läufe umfassenden NRW-Uniläufer-Cup, an dem Laufteams aus Dortmund, Köln, Siegen, Aachen, Duisburg/Essen und Wuppertal teilnehmen.

# Alle Fische fliegen hoch - gleiche Chancen für alle?

### Diskussion will für Gender Mainstreaming sensibilisieren

**„Zum Ziele einer gerechten Auslese lautet die Prüfungsaufgabe für alle gleich: Klettern Sie auf den Baum, fordert der Prüfer auf.“ Die Kandidaten: Ein Vogel, ein Affe, ein Hund, ein Goldfisch und ein Elefant.**

Chancengleichheit? Nun ja. Gleichberechtigung besteht in unserer Gesellschaft oft tatsächlich nur auf dem Papier. Dr. Sylvia Neuhäuser-Metternich vom Fachbereich Informations- und Elektrotechnik und Christine Spiegel vom Fachbereich Soziales waren deshalb im Mai angetreten, um für dieses Thema zu sensibilisieren. Erfreulicherweise hatten sich im Rahmen des Studium generale auch männliche Studierende zur Diskussion über Gender Mainstreaming eingefunden.

Das Problem sei nicht nur, dass Frauen häufiger schlecht bezahlte Arbeit als Männer leisteten – in Deutschland zum Beispiel verdienen sie rund ein Drittel weniger als ihre männlichen Kollegen, und dies sogar im gleichen Beruf. Das

Problem sei aber auch, dass Führungspositionen in der Regel von Männern besetzt seien. Und die stellten eben lieber Männer ein, weil sie ihnen ähnlicher seien und daher berechenbarer! Doch die Genderperspektive müsse erweitert werden, so Sylvia Neuhäuser-Metternich, denn es gebe nicht nur Männer und Frauen, sondern auch Schwarze und Weiße, Homo- und Heterosexuelle, Behinderte und Nicht-Behinderte. Viel Potenzial würde verschwendet, so die Dozentin, wenn wir nicht die unterschiedlichen Kompetenzen dieser Gruppen nutzen würden.

Dass auf dem Gebiet noch viel Arbeit zu leisten ist, zeigte sie auch an Beispielen auf. Bei einem „Boy's day“ etwas sollten die Schüler einer Realschule in Altenheimen „schnuppern“, die Mädels im Bereich Technik. Kommentar zweier Schüler: „War mal interessant, die Arbeitsplätze von Frauen kennen zu lernen.“ Vor allem in den Köpfen müsse sich etwas ändern, da war sich die Diskussionsrunde einig. **MLG**



Freuen sich über die erneute Prädikatsvergabe: Prorektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick und Gleichstellungsbeauftragte Gabriele Kirschbaum, hier bei der Verleihung mit der TEQ-Projekt Koordinatorin Carola Busch.

## TEQ: Wieder vorbildlich in Gleichstellungspolitik

### Als einzige NRW-FH mit Total E-Quality ausgezeichnet

**Die Fachhochschule ist zum zweiten Mal in Folge für ihre an Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern orientierte Personalpolitik mit dem „Total E-Quality-Prädikat“ ausgezeichnet worden.**

Dieses Gütesiegel für eine vorbildliche Gleichstellungspolitik von Einrichtungen aus Wirtschaft und Wissenschaft wird seit 1997 vom Verein „Total E-Quality Deutschland“ vergeben. Die FH Dortmund ist die einzige Fachhochschule in Nordrhein-Westfalen, die sich mit dem „TEQ-Award“ schmücken darf. Im Rahmen einer Festveranstaltung nahmen jetzt die Gleichstellungsbeauftragte Gabriele Kirschbaum und Prorektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick in Stuttgart die Auszeichnung entgegen.

Ausgehend vom Leitbild der Fachhochschule, in dem Gleichstellung und Chancengleichheit verankert sind, ist es vor allem die nachhaltige und gezielt strukturierte Umsetzung, die als vor-

bildlich bewertet wurde. So verfügt die FH Dortmund als eine von nur wenigen Hochschulen über ein Gleichstellungskonzept. Die Hochschule zeichne sich, so der Verein, bei der Förderung von Frauen in technischen Studiengängen, durch Aktivitäten zur Vereinbarkeit von Studium bzw. Beruf und Familie sowie in den Bereichen Personalentwicklung und Karriereförderung aus.

„Die Anerkennung der Maßnahmen und Projekte durch den Total E-Quality Award bestätigt die FH Dortmund darin, den erfolgreich eingeschlagenen Weg weiter zu gehen und den bestehenden Qualitätsstandard kontinuierlich auszubauen“, so Gabriele Kirschbaum.

Zu den ausgezeichneten Institutionen des bundesweit vergebenen TEQ-Prädikats gehören unter anderem die Deutsche Bank AG, der Hessische Rundfunk, die IBM Deutschland GmbH, die RWTH Aachen und die Freie Universität Berlin.



Die „Herzpassage“ mit Geschenken für türkische Teilnehmer und Gäste.

## Kultur-Austausch mit Herz

Einen deutsch-türkischen Kultur-austausch organisierten 60 Studierende des Fachbereichs Soziales als praktischen Abschluss einer Seminararbeit bei Dozent Gerhard Schaper.

In Zusammenarbeit mit 50 türkischen Jugendlichen aus dem Bildungszentrum an der Westhoffstraße entstand ein gemischtes Programm: Traditionelle Tänze von Schwarzmeerküste und der türki-

schen Ägäis, ein türkischer Kinderchor, die Stop & Action Show „Fremde in der Heimat“ der Studierenden, eine Präsentation zum Meditativen Malen nach den Märchen der Völker und ein Sprechchor zum Grimm-Märchen „Dümmling“ sorgten für Abwechslung. Unter dem Motto „Herzpassage“ gab es eine Fülle von Geschenken für die türkische Teilnehmerinnen und Teilnehmer.



Ein „Bällebad“ und eine Wickelkommode gibt es jetzt dank einer großzügigen Spende der Sparkasse in Höhe von 2500 Euro in der Kita des Eltern- und Kindernetzwerks „Kinderkreise“. Die Einrichtung auf dem Gelände des ehemaligen Max-Planck-Instituts am Rheinlanddamm wird von Fachhochschule und Universität gemeinsam betrieben und hilft dabei, Studium bzw. Beruf und Familie unter einen Hut zu bekommen. Das Foto zeigt die offizielle Scheck-Übergabe (v.l.): Uni-Rektor Prof. Dr. Eberhard Becker mit Kita-Kind Denisa, Jörg Schrage von der Sparkasse, Gleichstellungsbeauftragte Gabriele Kirschbaum, Prorektor Prof. Dr. Uwe Großmann und Manfred Richter vom Verein Kinderkreise mit der kleinen Claudia.

## Urban und unbestechlich

### Zum Tode von Prof. Horst Thomalla

Horst Thomalla ist tot. Er starb nach kurzer Krankheit in seiner Heimatstadt Berlin. Dort hatte er noch im letzten August mit 30 Freunden seinen 80. Geburtstag gefeiert. Er sah aus wie 60 und niemand ahnte, dass es so schnell vorbei sein würde.

Er war am 1. 1. 1968 an die Werkkunstschule Dortmund berufen worden, die drei Jahre später in der Fachhochschule aufging. Lehrgebiet: Grafik-Design und Typografie. 21 Jahre lehrte er dort. Inzwischen sind drei seiner Studenten dort ebenfalls Professoren. Der Beginn seiner Lehre fiel in die Zeit der 68-er Bewegung. Er hat mit ihr sympathisiert. Zwar hat er nie demonstriert, Turnschuhe getragen oder an Gittern gerüttelt. Aber dafür musste er später auch kein Renegat werden.

Wie kann man Werbegrafik im Kapitalismus lehren, ohne dem System Vorschub zu leisten? Er machte das einfach auf die Art, die seinem Charakter entsprach: mit intellektueller Präzision und Unbestechlichkeit, mit Knappheit, Witz und manchmal auch Wut, aber immer mit höchster Treffsicherheit und Wirksamkeit. Konzentrierte Produktinformation statt ölgiger Konsumwerbung oder yuppiehaf-

ter Volksverdummung. Er war eben einerseits „einer von den Alten“, mit dem Schuss Urgestein, das man heute immer seltener findet. Als er zu studieren begann, hatte er schon drei Jahre britischer Kriegsgefangenschaft hinter sich. Andererseits war er einer der ewig Jungen: Mit 60 legte er sich einen Computer zu und fing an zu plotten, zu scannen und zu zaubern. Für ihn war das einfach eine Verlängerung seiner Denkmethode. Erinnerungen werden wach: an die Essen und Feten in der Bismarckstraße, an gemeinsame sonnige Tage auf Elba, wo er überall als Italiener durchging. Wenn man einmal auf der neuen Sauerlandlinie im Tiefsee stecken geblieben war (den es damals noch gab), holte er einen mit seinem Citroen DS da raus.

Horst Thomalla war ein Städter, ein durch und durch urbaner Mensch. Sein Forschungsfreiemster widmete er 1987 der Frage „Wie eine Metropole ihr Jubiläum begeht.“ Es war die Metropole seiner Sehnsucht: Berlin. 2002 zog er endlich dorthin um, in das Tonon-Hochhaus direkt am Holsteiner Ufer der Spree mit Blick auf Schloss Bellevue und Kanzleramt. Drei Jahre waren ihm dort noch vergönnt.

**Prof. Günther Moewes**

## Personalia

### Einstellungen/ Berufenen

**Fachbereich Soziales:**  
3. 5. -31. 12. 2005: Dr. Harald Rüßler (Vertr.-Prof.)

### Ruhestand

**Fachbereich Architektur:**  
30. 6. 05: Maria Theresia Wager (Vertr.-Prof.)

**Fachbereich Design:**  
31. 5. 05: Prof. Claudia v. Alemann  
**Fachbereich Soziales:**  
30. 6. 05: Gerhard Schaper

### verstorben

**Fachbereich Design:**  
9. 5. 2005: Prof. Horst Thomalla  
**Fachbereich Maschinenbau:**  
22. 5. 2005: Heinz Schön

### Dienstjubiläen

**25 Jahre Bibliothek:**  
1. 6. 2005: Gabriele Zapf

**40 Jahre Fachbereich Wirtschaft:**  
15. 6. 2005: Prof. Dr. Albert Roth

### Veröffentlichungen

**Fachbereich Architektur:**  
**Prof. Dr. Rainer Hohmann:** Fugenabdichtung bei wasserundurchlässigen Bauwerken aus Beton - Typische Fehler bei der Planung und Ausführung. In: Der Bauschwerstandige. Teil 2, Heft 3, Juni 2005, S. 25 - 31  
**Dr. Stefan Hochstadt:** Mit Stadtmanagement in die Zukunft? Konzeption eines qualifizierten Stadtmanagements als Beitrag zur Stadtentwicklung. In: PLANERIN, Heft 2/2005.

**Fachbereich Design:**  
**Prof. Jörg Lensing:** Alexander, in: Harald Schleicher/FilmdatenUrban, Filme machen, Verlag Zweitausendeins, Frankfurt/Main, ISBN: 3861507005, S. 109 - 154.

**Fachbereich Soziales:**  
**Prof. Dr. Franco Rest:** Macht in der Kommunikation mit Krebspatienten, in: H. Reiners (Hg.): Kommunikation und Kooperation in der Onkologie. LIT: Münster 2005, S. 73-87.

### Vorträge

**Fachbereich Architektur:**  
**Prof. Dr. Rainer Hohmann:** Fugenabdichtung bei wasserundurchlässigen Betonbauwerken. Vortrag beim KIB-Seminar Universität Siegen, 10. Juni 2005

**Fachbereich Maschinenbau:**  
**Prof. Dr. Wilfried Fischer:** Von den Anfängen der Finite-Elemente-Methode zur Virtuellen Produktentwicklung - ein Überblick über die historische Entwicklung von Berechnungs- und Simulationswerkzeugen, 2. CAE-Forum, 31. Mai 2005, Würzburg  
**Fachbereich Soziales:**  
**Prof. Dr. Silvia Denner:** Psychochen im Kindes- und Jugendalter, Vortrag am 13. Juni im Rheinischen Institut für Fort- und Weiterbildung in der Psychatrie, Solingen.

**Prof. Dr. Franco Rest:** Ist Sterben und Trauerbegleitung bei Organspenden möglich?, Vortrag am 26. Mai auf dem Evangelischen Kirchentag, Hannover.  
**Fachbereich Wirtschaft:**  
**Prof. Dr. Bernd Eichler:** Rolledes Großhandels in Beschaffungsketten - Risiken und Chancen, Vortrag am 31. Mai vor Großhandelsausschuss der IHK Dortmund

**Prof. Dr. Holger Senne:** Von Elisabeth Selbert bis zum Antidiskriminierungsgesetz - Der Einfluss Europas auf das Arbeitsrecht der Nationalstaaten am Beispiel der Gleichstellung der Geschlechter, Offene Vorlesung am 31. Mai an der Zürcher Hochschule Winterthur/Schweiz